

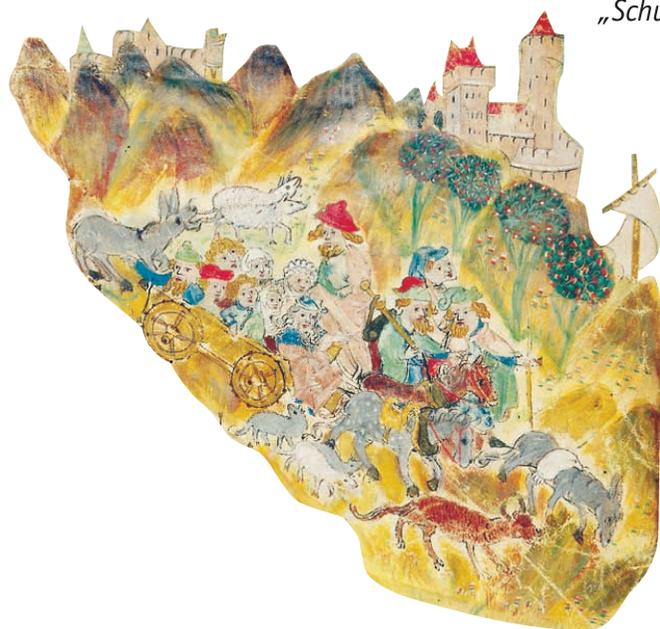
Die Zeit der Rechtlosigkeit – vom 14. Jahrhundert bis 1609



Auf dem Laterankonzil von 1215 wird eine allgemeine Kennzeichnungspflicht für Juden festgelegt, die seit 1229 auch für Deutschland gilt und regional variiert. Die Kleidung besteht aus einem langen, meist mit Kapuze versehenen Gewand und einem gelben, auf der Brust zu tragenden Tuchfleckchen sowie dem oben spitz zulaufenden und mit einem Knopf versehenen Hut.

Die Geschichte der Juden in Ansbach reicht bis in das 14. Jahrhundert zurück. 1314 wird ein Rabbi Süßkind mit dem Zusatz 'de Onoldsbach' als Mitglied des rabbinischen Gerichts in Nürnberg genannt. Aus dem 14. Jahrhundert sind zudem ein eingefriedeter Synagogenbereich, der „Judenschulhof“, und eine „Judengasse“ – die heutige Platenstraße – nachgewiesen, in der allerdings auch christliche Familien wohnten.

In den Jahren 1460/1480 sind sechs bis acht steuerzahlende jüdische Haushaltsvorstände nachweisbar. Es war also eine sehr kleine Kultusgemeinde, die dennoch ein reges Gemeindeleben gehabt haben muss, da auch ein „Schulklopfer“ bezeugt ist.



Sogenannte markgräfliche „Ausschaffungsedikte“, die von 1564 bis etwa 1600 in kurzen Abständen wiederholt worden sind, beendeten die Existenz dieser mittelalterlichen jüdischen Gemeinde in Ansbach.

Flucht aus einer deutschen Stadt aus einem jüdischen Gebetbuch von 1427 (Deutschland 1427/28): Auszug aus Ägypten. Im Hintergrund eine mittelalterliche deutsche Stadt. Vermutlich die Anspielung auf eine Judenvertreibung